

10 Tipps zur Schleppleine

1. "WHO IS WHO" DER LANGEN LEINEN

In meiner ersten Zeit als Trainerin, passierte es häufiger, dass Kunden, wenn ich darum bat, in der nächsten Stunde eine Schleppleine mitzubringen, mit dem grünen Model links im Bild. Dieses Model ist allerdings eine Fährten- und Suchleine und eignet sich nicht für ein Orientierungstraining.

Bei uns wird sie auch „liebevoll“ die KNOTENLEINE genannt, weil die Halter meistens mehr damit beschäftigt sind, Knoten aus der Leine zu lösen, als mit dem Hund zu trainieren.

Möchten die Halter unbedingt ein dünneres Model nutzen, kann man sich diese mittlerweile aus Biotane anfertigen lassen (2. von links in türkis). Meine Erfahrung ist, dass die dünnen Leinen insgesamt schwerer zu handeln sind.

Das schwarze Model hat „Grip“, also sprich eine Gummibeschichtung. Es lässt sich gut mit „normalen“ Handschuhen (darauf komme ich gleich) nutzen. Dafür gleitet es nur schwer durch die Hand.

Tatsächlich empfehle ich im Normalfall die ganz normalen Schleppleinen, aus Nylon oder auch aus Leder mit Handschlaufe, wie man sie ganz rechts im Bild sieht.



2. GESCHIRR ODER HALSBAND

Im Normalfall empfehle ich die Nutzung einer Schleppleine immer an einem Geschirr. Viele Kunden wollen für eine Trainingseinheit aber nicht in ein Geschirr investieren.

Ist der Kundenhund nicht besonders aufgereggt und neigt nicht dazu, in die Leine zu rennen, kann man hiervon eine Ausnahme machen. Im Zweifelsfall bietet es sich an, selbst einige Geschirre dabei zu haben, damit die Kunden sie ausleihen können.

Sollte ein Hund doch in eine 5 oder 10m lange Schleppleine rennen, ist eine Verletzungsgefahr natürlich gegeben.

3. 5 ODER 10 METER

Für Hunde bis zu einem Gewicht von 10/15kg ist die Nutzung einer 10m langen Schleppleine möglich. Ob sie sinnvoll ist, ist eine andere Frage. Natürlich macht es einen Unterschied, ob ich 5m oder 10m koordinieren muss.

Bei einem Hund über 15kg würde ich auf jeden Fall maximal mit 5m arbeiten.

Denn läuft ein 30kg Hund tatsächlich ungebremst in das Ende einer 10m langen Schleppleine, wiegt er, am Ende angekommen, gefühlt fast 300kg. Ein ernstzunehmendes Verletzungsrisiko, besonders für die Halter/innen.



4. HANDSCHUHE

Vor sieben Jahren kam eine Kundin in meine Stunde und trug einen dicken Verband. Als ich sie fragte, was passiert sei, erklärte sie, dass sie mit Ihrem Hund, einem 26kg Schäferhundmix, Gassi gewesen sei. Der Hund an der Schleppeleine. Als er einen Hasen sieht, rannte er los. Sie wollte nicht los lassen und der Hund zog ihr die restlichen 4m ihrer 7m-Schleppeleine durch die nackte Hand.

Dies hinterließ schwerste Verbrennungen und zwei durchtrennte Sehnen.

Ich glaube zwar nicht, dass jeder Handschuh dem gewachsen gewesen wäre, aber er minimiert ein Verletzungsrisiko doch deutlich. Die meisten meiner Kunden arbeiten mit Garten-, Motorrad- oder Reithandschuhen, wenn wir die Schleppeleinen nutzen.

5. EINKLINKEN – AUSKLINKEN

Bitte achtet darauf, dass Eure Kunden die Schleppeleine immer erst ins Geschirr (Halsband) einklinken und dann die normale Leine ausklinken und mit einem Fuss auf einer maximal 1m langen Schleppeleine absichern.

Dabei geht es mir gar nicht so sehr darum, dass der Hund evtl. abhauen könnte.

Für viele Hunde ist der klickende Karabiner ein Zeichen, dass sie losschüsseln dürfen. Das kann schon mal eine Gruppe ganz schön aufmischen.

6. SCHLEPPLEINEN WERDEN GESCHLEPPT

Viele Kunden wickeln die Leinen immer auf. Ich rate davon ab und empfehle, die Leine einfach am Ende festzuhalten.

Zum einen ist das eine Aufgabe mehr für die Kunden, die ohnehin oft schon ziemlich beschäftigt sind. Zum anderen bringt es unnötig Energie in diese Übung. Es verschlechtert oft das Timing der Kunden, sei es beim Wegdrehen oder beim Loben, weil sie erstmal mit dem Aufwickeln der Leinen beschäftigt sind. Und es ist auch gar nicht nötig.

Mit der schleifenden Leine, kann der Kunde die Distanz des Hundes auch besser einschätzen.

7. KEINE ANKÜNDIGUNG

Ja, es gibt Trainingsarten, z. B. das Antijagdtraining, da kündigen viele das Ende der Leine an. Ich halte das für kontraproduktiv beim Leinen- bzw. Orientierungstraining.

Denn ich möchte ja, dass der Hund sich an mir orientiert. Orientierung bedeutet, dass er mich „nicht aus dem Kopf verliert“.

Würde ich mit jemanden durch die Stadt gehen, der mir immer sagt „jetzt biegen wir links ab“, „jetzt bleiben wir stehen“, „jetzt müssen wir mal einen Schritt schneller gehen“, wäre ich mir ziemlich sicher, dass ich mich ansonsten nicht viel mit dieser Person beschäftigen würde. Ich müsste definitiv nicht hinsehen, was sie macht, denn sie kündigt ja alles an.

So erleben wir auch bei Hunden, deren Halter/innen quasi jeden Schritt ankündigen, dass diese Hunde insgesamt viel unorientierter sind, als die Hunde, wo es mal ein Zupfen an der Leine gibt, weil der Halter abgedreht ist und der Hund es eben verschlafen hat. Diese Hunde sind viel aufmerksamer und bedachter, den Anschluss nicht zu verlieren.

Genau das wollen wir!



8. MIT EINEM AUGE AUF DEM HUND – DIE LEINE VOR DEM KÖRPER

Es ist ratsam, dass die Halter den Hund immer mit einem „halben Augen“ im Blick haben und die Leine vor dem Körper halten.

Gerade bei jungen Hunden kommt es immer wieder vor, dass sie an der Schleppeleine „ihre 5 Minuten“ bekommen und auf einmal lospreschen. Würde der Halter die Leine im Rücken festhalten, kann das übel ausgehen.

Deshalb immer ein wenig zum Hund „schielen“ und die Leine vor dem Körper festhalten.

9. NACH VORNE BLEIBT DAS LEINENENDE VARIABLEL

Anders formuliert: Der Hund darf nach vorne nie wissen, wie lang die Leine ist.

Wir erklären unseren Kunden immer als aller erstes, dass Hunde super sind im abschätzen von Distanzen. Erfährt der Hund also allzu oft, dass die Schleppeleine 5m lang ist, weil er sie nach vorne ausnutzen darf, wird er, normalerweise, auch gerne diese Distanz ausnutzen. Wir möchten ja aber, dass unsere Hunde so nah wie möglich bei uns sind.

Aus diesem Hund sollen die Halter immer spätestens 50cm vor Leinenende umdrehen und diese Distanz variabel halten, wenn so gearbeitet wird.

Also drehen sie mal schon nach 1m um, dann nach 2,50m, dann nach 4m, dann wieder nach 2m. So kann der Hund die Distanz nach vorne nicht abschätzen.

Nach hinten darf sich die Leine ruhig spannen.

10. NICHT IMMER UMDREHEN

Je nach Training, wechselt man an der Schleppeleine regelmäßig die Richtung.

Erfahrungsgemäß holen sich einige Hundetypen über diese Technik unglaublich viel Energie und machen aus diesem Richtungswechsel ein regelrechtes Rennspiel.

Für diese Hunde ist besser, wenn der Halter einfach immer mal wieder auf die Leine tritt, die vor oder neben ihm über den Boden schleift und sich gar nicht umdreht oder erst danach. Und dann nicht um 180Grad, sondern weniger.

Der Halter geht also, sein Hund geht an ihm vorbei, die Leine ist auf 3m, der Halter tritt, ohne den Hund anzusehen, wie zufällig auf die Leine, macht eine 90 Grad-Wendung und geht dann weiter. Das führt oft eher zum Erfolg.

